

drumherum – einfach pfundig!

Spontan auf zum Musik-Spektakel

Von Ingrid Frisch

Regen. Kurz vor 19 Uhr hatte eine Landshuterin am Samstag im Fernsehen einen Beitrag über das „drumherum“ gesehen - und sich sofort mit ihrem Mann auf den Weg nach Regen gemacht.

Was die beiden dann zu hören und sehen bekamen, hat sie schlichtweg begeistert. Eine andere Besucherin, ebenfalls aus Landshut, kam genauso spontan zum großen Spektakel in den Bayerischen Wald: Beim Ratsch über den Gartenzaun hatte sie am Samstagabend von ihrem Nachbarn vom „drumherum“ erfahren.

Schon beim Gottesdienst am Sonntag waren sie und ihr Mann in Regen zur Stelle. Dann kam der Frühschoppen - mit Musik. Dann das Mittagessen - mit Musik. Dann der Kunsthandwerkermarkt rund um den Stadtplatz - mit Musik und über 40 Kunsthandwerkern. Damit dort auch Qualität angeboten wurde, hatte „drumherum“-Organisator Roland Pongratz Wochen-

ende für Wochenende alle möglichen Märkte in Niederbayern und der Oberpfalz besucht und dort Händler angeworben.

Andere waren ganz und gar nicht angeworben, kamen spontan und wurden vom Publikum und den Musiker-Kollegen gefeiert: Wie die Blasmusiker aus dem Schwarzwald, die gestern am Stadtplatz für Furore sorgten. Sie wollten eigentlich bei einem Festival in Tschechien spielen. Das fiel ins Wasser und als sie vom „drumherum“ hörten, machten sie sich kurzerhand auf nach Regen.

„Ganz wuide Hund“, kommentierte Thomas Schiller, ein Musiker aus München, das überraschende Gastspiel der Blasmusiker, das auch Musiker-Kollegen wie ein Magnet anzog: Der Kurs, an dem Schiller teilnahm, war nur noch halb voll, weil viele auf den Stadtplatz stürmten.

Voll war dagegen die Stadtbücherei bei den Lesungen im Rahmen vom „drumherum“. Schließlich ist, um mit einem der Autoren zu sprechen, auch Diaklekt Blasmusik.



Echte Volksmusik verbindet Menschen genauso wie Regionen. Unser Bilder zeigt Josef Rezny, einen Geiger aus Böhmen.

(Foto: M. Lukaschik)

Blitzkurs für Geigennachschlag

„Des is a ganz gmiatlicher Griff auf D“

Regen. „Mmpf - ta - taa Mmpf - ta - taa“ schallt es aus dem Nebenzimmer des Gasthaus Germania. Ein Walzer hat einen einfachen Rhythmus. Das „Mmpf“ spielt in der Regel der Bass, um das „ta - taa“ bemüht sich der Blitzkurs im Geigennachschlag.

Sechs Mitarbeiter des Rundfunks versuchen, den Kurs optimal auf Band und

auf Video zu bannen. Genauovielen Geigern erklärt Geigenlehrerin Evi Heigl mit Enthusiasmus die Geheimnisse des Nachschlags. Musik verbindet. Und so dauert es nicht lange, bis die vielleicht achtjährige Kathi zusammen mit ihren älteren Mitgeigern und dem Bauer Willi, der an der „Quetschn“ besagtes „Mmpf“ von sich gibt, ihren ersten gemeinsamen Walzer spielen. Nach knapp einer Viertelstunde, wohlgeleitet.

Den Teilnehmern ist anzumerken, daß der Blitzkurs Früchte trägt. Evi Heigl schafft es hervorragend, den Teilnehmern die nötigen Grundlagen zu vermitteln. Immer wieder vereinfacht sie schwierige Stellen oder zeigt Alternativen auf: „Des is zum Beispiel a ganz gmiatlicher Griff auf D“. Wichtig sei, betont sie immer wieder, die Grundzüge zu vermitteln, der Rest müsse eingeübt werden.

Und wem das zu mühsam ist, der kann immer noch auf einen Quetschn-Spieler wie den Bauer Willi hoffen, der seine Tricks zum „Andeuten“ verrät: Wenn es in die vierte Akkord-Stufe geht, hebt man einen Fuß - oder schaut einfach an die Decke. „Denn des mit'm Fuß hebn, des schaut zu sehr nach Angriff aus“. Ein Kurs von Musikern für Musiker - und sehr unterhaltsam außerdem. *Martin Schrüfer*



Evi Heigl (3. v.l.) brachte den Teilnehmern den Geigennachschlag bei. (F.: M. Schrüfer)

Ein Tanz in Theorie und Praxis

150 Jahre Landler - so vieles ist vergessen

Regen. „S'Fernseh is a scho do, dreihollaroh!“ - lustig ist's, was die Landler-Tänzer da singen.

Sie hatten zuvor einem Vortrag mit dem Thema „Landlerisch tanzen kon net a jeda“ gelauscht, im Anschluß wurde das Theoretische auch praktisch umgesetzt.

Referent Wolfgang A. Mayer demonstrierte vor 20 Zuhörern zuerst einmal mit seiner Kollegin Evi Heigl,

wie ein richtiger Landler getanzt wird. Die anfänglich schwer nachvollziehbare Abfolge von Klatschern, beschwingten rhythmischen Schritten und rasanten Drehern erklärte Mayer nach und nach.

Obwohl es das landlerische Tanzen seit 150 Jahren gebe, würden nur sehr wenige Aufzeichnungen existieren. Viel wurde vergessen. Die früheste Tonaufnahme eines Ländlers stammt übrigens aus dem Jahr 1936 von

einem Volkssänger-Wettbewerb in Passau. Dennoch sei die Landlerforschung nicht am Ende, versicherte Mayer.

Im Anschluß tanzten die Zuhörer selber einen Landler. Und zeigten sich erfinderisch beim Dichten eines „Danzls“. Ein Danzl ist quasi der Text zum Landler, hier lautete er: „Aba lustig is drumherum / wann I zum Dirndl kum / Traurig is drum, oh je / wann I wieda geh' / Regn is a scheene Stod / weis' a guats Pflasta hod /

s'Fernseh is a scho do / Dreihollaroh!“

Siehe da: Schon nach wenigen Versuchen legte die Gruppe einen respektablen Landler aufs Parkett. „Des is scho ebs anders als de sogenannte volkstümliche Unterhaltung, oder?“ frotzelte Mayer deshalb. Recht hat er. Zudem hat er ein Lob verdient. Seine Begeisterung brachte wieder ein paar Leuten die „echte“, ursprüngliche Volksmusik näher.

Martin Schrüfer



Hoch die Arme! Landler tanzen will gelernt sein.

(Foto: M. Schrüfer)

Nacht der tausend Lieder

Sogar der Brotzeit-Kiosk wird zur Bühne

Regen. Seit elf Stunden sind Mutter und Tochter vom „Buchdorfer Zweigesang“ im musikalischen Dauereinsatz. Ihr Auftritt in der Nacht der tausend Lieder ist spontan: „Mia sing' ma seit da Früh - und san glücklich“.

Programm ist am Sonntagabend eigentlich nur auf zwei Bühnen geplant. Aber, und das ist typisch fürs „drumherum“, an allen möglichen Ecken und Enden wird gesungen und musi-

ziert. Von der Stadtplatz-Bühne klingt Tanzmusik, auf der kleinen Rasenfläche vor dem Kolping-Haus wechseln sich Sänger und Instrumentalisten ab. Motorradfahrer in Lederkluft hören begeistert zu und versuchen sich, angesport von den Sängern, im Jodeln.

Im Hof des Landwirtschaftsmuseums wird schon aufgeräumt. Den ganzen Tag lang war dort volles Haus. Musikalisch ist der Hahn im Versorgungs-Kiosk aber noch nicht zugedreht: Ein Quetschenspieler hat es sich

dort gemütlich gemacht und bringt sich und den Passanten ein Ständchen.

Die Plätze rund um den Bierbrunnen sind begehrt. Bis zum Auftritt der Gistl-Singers übernimmt kurzerhand eine Musikanten- und Sängergruppe an einem Biertisch das musikalische Kommando. Es wird immer enger. Die Sitzplätze reichen längst nicht mehr aus. Aber: Für die Gistl-Singers lohnt es sich, eine Stunde zu stehen. Die Truppe interpretiert Lieder aus dem Mittelalter genauso professionell wie Gospels. Die Zuhörer

sind begeistert. Einen Steinwurf entfernt ist seichtere Unterhaltung geboten: Im Raiffeisen-Hinterhof erzählt Gerhard Peter, der selbsternannte „König des Scho-soos“ seine G'schichterl und singt dazu ein paar Liedchen. Dem Publikum gefällt's. Und weil beim „drumherum“ keine Bühne lange leer steht, bringen in der Pause das Jodler-Duett Lucia und Monika und das Alphonduo Margit und Klaus ein wenig Schweizerisches Flair in den Hinterhof.

Ingrid Frisch



Ihre eigene, grüne Bühne unterm Baum suchten sich diese Sängerinnen und Sänger bei der Nacht der tausend Lieder. (Foto: Frisch)